



Biologische Station
IM KREIS WESEL E.V.

Biologische Station im Kreis Wesel e.V. · Freybergweg 9 · 46483 Wesel

Freybergweg 9
D-46483 Wesel
www.bskw.de

☎ 02 81 / 9 62 52 – 0
✉ info@bskw.de

📄 - 22

Auskunft erteilt:

Thomas Traill, Durchwahl: 14

Datum: 27.09.2022

Pressemitteilung

Gemeinsamer Austausch von Landwirtschaft und Biologischer Station im Kreis Wesel (BSKW)

Zu einem Meinungsaustausch haben sich Vertreter der Kreisbauernschaft mit Vertretern der Biologischen Station im Kreis Wesel in den Räumlichkeiten des Naturschutzzentrums am Freybergweg in Wesel getroffen. „In der Coronazeit ist der Dialog zwischen Landwirtschaft und Naturschutz zum Erliegen gekommen. Diesen Zustand wollen wir beenden und den regelmäßigen Austausch wiederaufnehmen. Wir wollen nicht übereinander, sondern miteinander reden, der Dialog soll, da wo möglich und sinnvoll, zu gemeinsamen Aktivitäten führen“, stellte Norbert Meesters als Vorsitzender der Biologischen Station fest. Auch der Vorsitzende der Kreisbauernschaft Wesel e.V., Herr Johannes Leuchtenberg begrüßt den gemeinsamen Gedankenaustausch und fügt hinzu „Gerade die persönlichen Gespräche, sind bei der Interessensvermittlung nicht wegzudenken“.

Zu den angesprochenen Themen gehörte das Verbot des Einsatzes von chemischen Pflanzenschutzmitteln, denn nach der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Ackerflächen innerhalb von Naturschutzgebieten seit dem letzten Jahr verboten. „Das stellt viele landwirtschaftliche Betriebe vor enorme Herausforderungen, so können in diesen Gebieten nur noch sehr widerstandsfähige Kulturarten, wie beispielsweise Mais angebaut werden und führen eben nicht zu der gewünschten Vergrößerung der biologischen Vielfalt. Zudem ist die mechanische Unkrautbekämpfung (Haken und Striegeln) mit vielen einzelnen Arbeitsgängen verbunden, welche zu einer größeren Unruhe im Habitat und zu einem größeren CO₂-Ausstoß führen“, so der Vorsitzende Johannes Leuchtenberg. Ein weiteres Problem ist die zunehmende Verbreitung des giftigen Jakobskreuzkrautes, für dessen Bekämpfung zum Schutz von Mensch und Tier Lösungen gefunden werden müssen. Biologische Station und Landwirtschaft waren sich einig, dass hier ein guter Ansatzpunkt für eine gemeinschaftliche „Task-Force“ sei. Eine gute Zusammenarbeit hat es aus Sicht der Biologischen Station beim Feldvogelschutz entwickelt. Dafür dankte Klaus Kretschmer als Geschäftsführer den Vertretern der Landwirtschaft. Es müsse auch grundsätzlich festgestellt werden, dass das Verhältnis zu den Landwirten, deren Flächen durch die verschiedenen naturschutzfachlichen Maßnahmen betroffen sind, sehr positiv zu bewerten sei.

Die Themen „Sommergänse“ und fortschreitender Verbrauch landwirtschaftlicher Fläche durch u. a. die Inanspruchnahme als Kompensationsflächen waren ein weiterer Themenkomplex, der sehr stark von der Gesetzgebung auf Bundes- und Landesebene bestimmt wird. Landwirte und Biologische Station waren sich einig, dass es bei diesen Themen durchaus gemeinsame Interessenlagen gibt. „Miteinander reden ist wichtig, miteinander handeln ist noch wichtiger. Dazu müssen wir uns noch stärker austauschen. Spätestens im Frühjahr 2023 ist ein neuer Termin geplant. Konkrete Maßnahmen brauchen die Unterstützung durch die Behörden und auch eine konkrete Finanzierung. Wir sind sehr gespannt, was mit der neuen Koalition in Düsseldorf möglich ist“, so Norbert Meesters.

Interessensausgleich

Keine Kommentare  

Bauern und Naturschützer in Wesel sprechen wieder

28. September 2022 um 12:34 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Die Beteiligten im Garten der Bio-Station. Foto: Biostation

WESEL/HAMMINKELN. Der gemeinsame Austausch von Landwirtschaft und Biologischer Station startet neu. Ziel ist es, bei Interessen und Vorstellungen möglichst auf einen Nenner zu kommen. Das fällt nicht bei allen Themen leicht.

Von Thomas Hesse

(thh) Während der Coronajahre war der Kontakt zwischen Biologischer Station Wesel und der Landwirtschaft im Kreis Wesel etwas eingeschlafen. Nun lebt er wieder auf. Zu einem Meinungsaustausch haben sich Vertreter der Kreisbauernschaft mit Vertretern der Biologischen Station im Kreis Wesel im Naturschutzzentrum am Freybergweg in Wesel getroffen.

„In der Coronazeit ist der Dialog zwischen Landwirtschaft und Naturschutz zum Erliegen gekommen. Wir nehmen den regelmäßigen Austausch wieder auf. Der Dialog soll, da wo möglich und sinnvoll, zu gemeinsamen Aktivitäten führen“, stellte Norbert Meesters (Wesel) als Vorsitzender der Biologischen Station fest. Auch der Vorsitzende der Kreisbauernschaft Wesel, Johannes Leuchtenberg, sowie Kreislandwirtin Anna Kleinheßling aus Wertherbruch begrüßten den

gemeinsamen Gedankenaustausch. Mit dabei war auch der Brüner Jens Buchmann vom Vorstand Kreisbauernschaft. Zu den angesprochenen Themen gehörte das Verbot des Einsatzes von chemischen Pflanzenschutzmitteln, denn nach der Anwendungsverordnung ist deren Einsatz auf Ackerflächen innerhalb von Naturschutzgebieten seit dem letzten Jahr verboten. „Das stellt viele landwirtschaftliche Betriebe vor enorme Herausforderungen. So können in diesen Gebieten nur noch sehr widerstandsfähige Kulturarten, wie beispielsweise Mais angebaut werden. Das führt eben nicht zu der gewünschten Vergrößerung der biologischen Vielfalt. Zudem ist die mechanische Unkrautbekämpfung mit vielen einzelnen Arbeitsgängen verbunden, welche zu einer größeren Unruhe im Habitat und zu einem größeren CO₂-Ausstoß führen“, so Johannes Leuchtenberg. Weiteres Problem sei die zunehmende Verbreitung des giftigen Jakobskreuzkrautes. Biologische Station und Landwirtschaft, so hieß es weiter, seien sich einig, dass hier ein guter Ansatzpunkt für eine gemeinschaftliche „TaskForce“ sei. Eine gute Zusammenarbeit hat sich aus Sicht der Biologischen Station beim Feldvogelschutz entwickelt. Dafür dankte Klaus Kretschmer als Geschäftsführer den Vertretern der Landwirtschaft. Es müsse auch grundsätzlich festgestellt werden, dass das Verhältnis zu den Landwirten, deren Flächen durch die verschiedenen naturschutzfachlichen Maßnahmen betroffen sind, sehr positiv zu bewerten sei.

Die Themen „Sommergänse“ und fortschreitender Verbrauch landwirtschaftlicher Fläche durch unter anderem die Inanspruchnahme als Kompensationsflächen u. a. für Bauprojekt waren ein weiterer Themenkomplex, der sehr stark von der Gesetzgebung auf Bundes- und Landesebene bestimmt wird. Man war sich einig, dass es hier gemeinsame Interessenlagen gibt. „Miteinander reden ist wichtig, miteinander handeln ist noch wichtiger. Dazu müssen wir uns noch stärker austauschen“, hieß es. Konkrete Maßnahmen brauchen die Unterstützung durch die Behörden. Spätestens im Frühjahr 2023 ist ein neuer Termin geplant.